

Zusammenfassung

"Neun Wege Gott zu lieben: Die wunderbare Vielfalt des geistlichen Lebens." von Gary L. Thomas

1. Einleitung

Wenn wir selbst begeistert sind von einer Art Zugang zu Gott oder Stille Zeit, haben wir manchmal das Gefühl, dass es für die anderen genauso sein muss. Und wenn das nicht der Fall ist, denken wir, dass mit ihrem Glauben etwas nicht in Ordnung ist. Oder umgekehrt, wenn wir mit den in unserer Gemeinde gelehrt Zugängen zu Gott keinen Zugang finden zu Gott, denken wir, dass mit uns etwas nicht in Ordnung ist.

Aber so wie alle Menschen unterschiedlich sind, so hat auch jeder einen anderen Weg zu Gott. So wie keine Ehe gleich ist wie die andere, hat jeder seine Art die Beziehung zu Gott zu pflegen. Und auch wenn wir unsere Lieblingszugänge kennen, können uns die der anderen ganz neue Horizonte öffnen. Die Reise mit Gott soll und kann ein Leben lang spannend bleiben. Ausserdem weckt es unser Verständnis und unsere Wertschätzung für andere Richtungen des christlichen Glaubens. Wir können voneinander lernen und dabei wird unser Glaube ganzheitlicher.

Ziel

Das Ziel dieses Buches nennt der Autor selbst: „Wohlgemerkt, Ziel ist nicht Selbstverwirklichung oder Selbstumkreisung. **Ziel ist vielmehr, unsere Seele zu füttern, damit wir Gott ganz neu kennen lernen, ihn mit jeder Faser unseres Seins lieben** und dieser Liebe dann Ausdruck geben können, indem wir auf andere zugehen.“ (S.29)

Wichtig

Alle Typen sind dazu aufgerufen Gott von ganzem Herzen (Anbetung), ganzer Seele (Wille), mit all unserem Verstand (Glaube) und ganzer Kraft (Körper) zu lieben. Anbetung, Glauben, inneres Engagement und Dienst sollen sich miteinander verbinden und diese Liebe nach außen tragen.

2. Übersicht

Der Natur-Typ Gott in seiner Schöpfung lieben	Am nächsten bei Gott in der Natur. Sehen in der Natur göttliche Prinzipien.
Der sinnliche Typ Gott mit allen Sinnen lieben	Liebt es, Gottes Gegenwart über die körperlichen Sinne zu erleben. Singen (Worship), Kunst, Handwerk, Düfte...
Der asketische Typ Gott lieben in Einsamkeit und Schlichtheit	Erlebt Gott am stärksten abseits von jeder Ablenkung. Einfachheit und Verzicht helfen ihm, sich auf Gott zu konzentrieren.
Der aktivistische Typ Gott lieben durch aktives Engagement	Kämpfen für Gerechtigkeit. Lieben Interaktion und Konfrontation.
Der fürsorgliche Typ Gott lieben durch Nächstenliebe	Blühen auf in der barmherzigen Fürsorge an anderen Menschen. Zuwendung zu anderen als Anbetung.

Der enthusiastische Typ Gott lieben durch Feiern und Mysterien	Sie sind die Cheerleader Gottes. Sie möchten Gott erfahren, spüren, mitgerissen und in Bewegung gesetzt werden.
Der kontemplative Typ Gott lieben durch grenzenlose Hingabe	Die Liebhaber Gottes. Ihr Ziel ist reine Liebe.
Der intellektuelle Typ Gott lieben mit dem Verstand	Erleben Gott über den Verstand. Geistliches Wachstum geschieht durch neue Erkenntnisse, theologische Fakten, Bibelkommentare, Forschung.
Der traditionalistische Typ Gott lieben durch Rituale und Symbole	Erfahren Gott durch feste Abläufe und Liturgien, immer wieder kehrende Handlungen oder bedeutungsvolle Symbole.

3. Die Typen genauer erklärt

Der Natur-Typ Gott in seiner Schöpfung lieben	<p>Diese Menschen sind am liebsten draussen, Die Natur spricht zu ihnen über Gott. Die Schönheit der Natur weckt den Lobpreis. Sie lernen über Gott in der Natur. (20)</p> <p>Wenn die Predigten und Bücher das Herz nicht mehr erreichen, hilft es einfach raus zu gehen. Die Schule der Natur hat immer offen. Sie lehrt uns geistliche Wahrheiten. Die Schöpfung erinnert uns an Gottes Schönheit und Liebe. Aber sie führt uns auch seine Macht vor Augen und erinnert uns an das Gericht (wenn die Naturgewalten zerstörerisch sind).</p> <p>Die Natur bietet Erholung und Ruhe. Hier können wir Pause machen. Die Idee der Pause kommt ja auch von Gott :-)</p>
Der sinnliche Typ Gott mit allen Sinnen lieben	<p>Sie wollen Gott mit allen Sinnen erfahren: Schmecken, fühlen, hören, sehen und riechen. Sie mögen alles liturgische, grossartige, überwältigende. Gottesdienste in grossartiger Architektur, mit eindrücklicher Musik, Weihrauch, feierliche Sprache lassen ihr Herz höher schlagen. Musik und Bilder reden tief zu ihnen. Alles was die Sinne anrührt kann eine Brücke zum Lobpreis Gottes sein. (21)</p> <p>Gott selbst hat sich nicht nur in der Stille und der Einsamkeit offenbart. Die Bibel ist ein lautes und farbiges Buch. Himmlische Herrlichkeit wird farbig und kunstvoll beschrieben. Die Visionen von Hesekeil zum Beispiel sprachen alle Sinne an (Kap 1 und 10)! Auch die Offenbarungen von Johannes sind alles andere als ruhig.</p> <p>Schönheit kann uns in Beziehung mit Gott bringen. Grossartige Kunst gibt uns eine Ahnung von Gott. Auch die Anweisungen für den Tempel zeigen den Gott der Schönheit liebt. Diese Anweisungen für den Tempel haben viel Geld und Zeit gekostet. Die Symbole und die Schönheit waren Gott wichtig. Wir schmecken das Geheimnis des Abendmahls. Wir hören den Himmel in grossartiger Musik. Wenn wir Gottes Wort singen oder vorgelesen hören dringt es viel tiefer in uns ein, als wenn wir es nur lesen.</p> <p>Unser Geist wird durch Düfte angeregt.</p>
Der asketische Typ Gott lieben in Einsamkeit und	Dieser Typ möchte von nichts abgelenkt werden. Er braucht Ruhe, Stille, Schlichtheit zum Beten. Sie leben eher in ihrem

Schlichtheit	<p>Inneren. An Orten wo sie „die Stille nicht hören können“, fühlen sie sich unwohl. (24)</p> <p>Diese Menschen neigen zu Einsamkeit, Selbstbeschränkung, Einfachheit und tiefer Hingabe. Durch Disziplin, Ernsthaftigkeit und Alleinsein werden sie besonders gut offen für Gottes Gegenwart. Das sind Werte, die in unserer Gesellschaft nicht geschätzt werden. Darum müssen asketische Typen gegen den Strom schwimmen, wenn sie ihre Vorlieben ausleben wollen. In dunklen, einsamen, intensiven Momenten lebt die Seele dieser Menschen auf. Das erinnert uns an Jesus in Gethsemane, der grosse innere Kampf der zum Gehorsam führte.</p> <p>Es gibt drei grosse Schwerpunkte:</p> <p>Zurückgezogenheit und Einsamkeit: Zeiten des Alleinseins sind die Zeiten zum Auftanken und der Nähe zu Gott.</p> <p>Einfachheit und Bescheidenheit: Asketische Typen empfinden sinnliche Eindrücke als Ablenkung und sind darum gerne an Orten mit möglichst wenig Stimulation.</p> <p>Konsequenz und Strenge</p> <p>Sie reservieren einen Grossteil ihrer Zeit für die leidenschaftliche Suche nach Gott. Alles andere muss zurück stehen. Und weil es ihnen so wichtig ist, verfolgen sie dieses Ziel mit grosser Konsequenz. Von aussen kann das nach Gesetzlichkeit aussehen, aber die Motive innen sind anders. Wenn die innere Haltung stimmt ist die Strenge sich selbst gegenüber gepaart mit Milde und Barmherzigkeit andern gegenüber.</p> <p>Asketen üben Gehorsam, weil sie damit Gott ehren. Es hängt nicht von den menschlichen Autoritätspersonen ab, ob sie gehorsam sind, sondern sie sehen sie als Unterordnung unter Gottes Autorität.</p> <p>Gute Arbeit ist ihnen wichtig. Jesus hat 90% seines Lebens als Zimmermann gearbeitet. Unsere Arbeit ist, wenn wir sie mit der richtigen inneren Einstellung tun, Teil unseres Gottesdienstes. Asketische Einstellungen können uns allen helfen und gut tun. Sie helfen uns unseren Weg mit Gott weiter zu gehen, egal wie die Umstände aussehen.</p>
<p>Der aktivistische Typ Gott lieben durch aktives Engagement</p>	<p>Aktivisten lieben den Gott der Gerechtigkeit. Lobpreis ist für sie der Kampf gegen das Böse und der Aufruf zur Busse. Sie lieben Interaktion und Konfrontation. Sie sind überzeugt, dass Wahrheit und Konfrontation zusammen gehören.</p> <p>Sie sind in Höchstform bei enormer Geschwindigkeit und brauchen ein Umfeld, das sie an die Grenzen ihrer Möglichkeiten bringt. (24)</p> <p>Typische Beispiele für diesen Typen: Mose und Elia. In der Bibel gibt es viele Beispiele dieses Typen, die grosse Taten vollbracht haben. Aber es gibt auch viele Geschichten, wo sie sich völlig verrannt haben! So geht es vielen aktivistischen Typen am Anfang ihres Glaubenslebens. Es dauert eine Weile, bis sie ihren Enthusiasmus zügeln und mit Reife und Weisheit nutzen lernen.</p> <p>Der aktivistische Typ fühlt sich schnell allein gelassen, wenn er die Ungerechtigkeit der Welt sieht und die (scheinbare?) Apathie der Kirche gegenüber dieser Ungerechtigkeit.</p> <p>Viele Aktivisten würden nie vor einem Kampf zurück schrecken</p>

	<p>und finden geistliche Nahrung in einer Konfrontation in der sie für das Gute kämpfen.</p> <p>Sie gehen gerne geistliche Risiken ein und blühen auf, wenn sie auf geheimnisvolle Weise Gottes Eingreifen erleben dürfen. Es ist für den Aktivistin wichtig tief im Gebet verwurzelt zu sein. Vielleicht muss er seine Formen erst finden, z.B. Gebetsmärsche, aktive Fürbitte.</p> <p>Aktivist zu sein ist eine hohe Berufung. Aber es ist sehr wichtig, dass unsere Motivation stimmt. Aktivistin sollten aktiv sein, weil dies der beste Weg ist für sie ihre Liebe zu Gott auszudrücken.</p>
<p>Der fürsorgliche Typ Gott lieben durch Nächstenliebe</p>	<p>Diese Menschen dienen Gott in dem sie anderen dienen. Sie sehen Christus in den Armen und Bedürftigen und es tut ihnen gut mit anderen zusammen zu sein. Sie tanken auf, wenn sie sich um andere kümmern.</p> <p>Mutter Theresa sagte: Es reicht nicht Gott zu lieben, wir müssen auch den Nächsten lieben. (26)</p> <p>Beispiele aus der Bibel sind unter anderem Mordechai (Buch Esther) und natürlich Jesus.</p> <p>Die Bibel lehrt uns auch, dass dies uns alle betrifft. Niemand ist zu wichtig, um seine Tätigkeit zu unterbrechen, wenn jemand Hilfe braucht. „Wir sollen Gott lieben, indem wir die lieben, die er geschaffen hat.“ (160)</p> <p>„Wo uns der Geist Gottes leitet sind die Möglichkeiten für andere zu sorgen grenzenlos.“ (164)</p> <p>Durch fürsorgliche Christen wird die Existenz Gottes sichtbar und greifbar. Ihre Taten sind „prophetisch“ weil sie uns Gott zeigen. Damit fordern sie die ichbezogene Gesellschaft ebenso heraus wie manche kirchliche Gemeinschaft. Das funktioniert aber nur durch die Liebe Gottes.</p> <p>Fürsorgliche Christen hören oft die Stimme Gottes deutlicher während sie sich für Bedürftige einsetzen als bei Stille und Gebet.</p>
<p>Der enthusiastische Typ Gott lieben durch Feiern und Mysterien</p>	<p>Sie sind die Cheerleader der Christenheit. Sie möchten feiern, ergriffen sein, berührt und bewegt werden. Anbeten, klatschen, tanzen bringt sie in die Nähe von Gott. Sie haben oft ein verspieltes, kindliches Wesen und glauben fest daran, dass Gott auf geheimnisvolle Weise alles lenkt. (27)</p> <p>Gott lieben mit Genuss. Sie wollen aus sich herausgehen und Gott als aufregendes Abenteuer erleben.</p> <p>Christsein hat seine mystischen Seiten. Gott ist ein übernatürlicher Gott, der sich auf übernatürliche Weise zeigen kann. Enthusiastische Typen empfinden solche Erlebnisse als seelische Nahrung.</p> <p>Träume: Gott kann durch Träume sprechen. Manchmal dringt er so besser zu uns durch, wenn wir schlafen. Auch da gilt es natürlich wieder zu prüfen. Es hilft, wenn wir eindruckliche Träume erst mal aufschreiben, da wir sie sonst vielleicht sehr schnell wieder vergessen. Manchmal müssen wir sie anderen erzählen oder im Gebet mit Gott darüber sprechen. Die Bedeutung ist jedoch für Menschen die zu Gott gehören verständlich, wenn der Traum von ihm kommt. In der Bibel haben Mose und Paulus Träume von Gott verstanden. Nur der Pharao und andere Nichtchristen nicht.</p> <p>Erwartungen Diese Menschen brauchen die Erwartung, dass Gott etwas tun</p>

	<p>kann in einem Gottesdienst, an einem Anlass, in ihrem Alltag. Die Erwartung, das Gespanntsein auf das Wirken Gottes ist die Würze in ihrem Glaubensleben. Geistliche Risikobereitschaft belebt diese Menschen sehr. Dinge wagen, deren Ausgang noch nicht klar ist. Da hat Gott viel Raum für übernatürliches Handeln.</p> <p>Gebet Gebet ist etwas sehr geheimnisvolles. Diese Kommunikation mit dem unsichtbaren Wesen ist herausfordernd, weil es für viele enthusiastische Christen schwer ist, wenn Gott nicht antwortet oder wenn die Antwort ein Nein ist. Sie leben von den genialen Erfahrungen wo Gott eingreift. Ihr Gebetsleben ist für sie sehr wichtig, aber es kann sie auch emotional abhängig machen von einer konkreten, positiven Antwort Gottes. Auf dem Weg zur Heiligung gehören Zeiten von Gottes Schweigen dazu. Trotzdem Glauben braucht Reife und bringt uns weiter.</p> <p>Feiern ist für enthusiastische Typen ganz wichtig. Sie brauchen die Freude, die Musik, das Lachen. Enthusiastische Menschen haben eine wichtige und wertvolle Gabe für diese zynische, harte Welt. Manchmal ecken sie mit ihrer Unbeschwertheit an und werden als naiv eingestuft. Aber sie leben uns auch Freude und Feiern vor. Wir brauchen sie.</p>
<p>Der kontemplative Typ Gott lieben durch grenzenlose Hingabe</p>	<p>Sie leben eine Art göttliche Romanze. Gott ist ihr Bräutigam und sie lieben ihn mit grosser Hingabe. Sie versuchen Gott die reinste, tiefste, strahlendste Liebe entgegenzubringen. Sie stehen nicht gerne im Rampenlicht. Maria, die Schwester von Martha könnte dazu gehören. (27)</p> <p>Es ist eine innige Liebesbeziehung und sie geben sich Gott ganz hin. Sie möchten Face to Face vor Gott stehen. Sie wollen sich an Gott freuen und die Liebe zu ihm immer mehr vertiefen.</p> <p>Kontemplative Christen erinnern uns daran, dass es Gott nicht vor allem darum geht gehorsame Diener zu haben, sondern eine persönliche, herzliche Beziehung, die so stark ist, dass sie alle anderen Beziehungen übertrifft.</p> <p>5. Mose 6,5 Und du sollst den Herren deinen Gott lieb haben von ganzem Herzen, ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Christsein bedeutet Intimität mit dem Vater, Gehorsam ist nur ein Teil dieses Weges mit ihm.(201)</p> <p>Kontemplative Christen werden von anderen manchmal missverstanden und belächelt. Aber Gott ist ihre Hingabe willkommen und wertvoll.</p> <p>Kontemplation ist eher eine passive Erfahrung, etwas das Gott schenkt. Das gilt natürlich eigentlich für alle Gotteserfahrungen, aber hier ist es besonders sichtbar. Es ist ein Empfangen und kann nicht gemacht werden. Gott muss Liebe in uns hineingeben, damit wir lieben können. Wir können uns nicht selbst dazu bringen Gott zu lieben, aber wir können Hindernisse dazu aus dem Weg räumen: Zeit für Stille und Gebet, unsere innere Haltung,...</p> <p>Von den kontemplativen Christen lernen wir, dass es Gott um unsere Liebe geht. Nur wir können ihm unsere persönliche Zuneigung entgegen bringen. Viele gute Taten können von anderen gemacht werden, aber dieses Geschenk hier können nur wir selbst Gott machen. Vielleicht beobachtet uns Gott manchmal bei all dem was wir so eifrig für ihn tun und denkt:</p>

	<p>wenn er nur mal eine Pause machen würde und sich wirklich mir zuwenden würde...</p>
<p>Der intellektuelle Typ Gott lieben mit dem Verstand</p>	<p>Sie leben in einer Welt der Begriffe. Sie fühlen sich Gott nahe, wenn sie eine neue Erkenntnis gewinnen. Ihre Hauptnahrung ist intellektueller Art. Glaube muss verstanden werden. (28) Wenn der Verstand eines intellektuellen Christen erwacht, wenn er etwas Neues über Gott oder den Weg mit seinen Kindern lernen kann, dann löst das grosse Bewunderung und Hingabe bei ihm aus. (221) Man kann sich lange mit einem herausfordernden Vers oder Begriff auseinander setzen. Wenn man nicht etwas Neues lernt über Gott, gerät die Beziehung in Stillstand. Es ist eine hohe Berufung Gott mit dem Verstand zu lieben! Überall in der Bibel wird der Verkündigung und der Erforschung der Bibel grossen Wert gegeben. Die Leviten waren von anderen Pflichten entbunden, damit sie sich ausschliesslich dem Lehren und Studieren des Gesetzes widmen konnten. Da Gott alles geschaffen hat, kann fast alles Forschen uns dabei helfen Gott näher kennen zu lernen. Auch Jesus hatte intellektuelle Züge (z.B. Schon mit 12 mit den Schriftgelehrten im Tempel diskutiert!) Und er war es, der die Jünger dazu aufforderte Gott mit dem Verstand zu lieben. Es ist unsere Lebensaufgabe, in der Zeit auf Erden unseren Verstand zu entwickeln und immer mehr zu verstehen von Gott. Der Heilige Geist ist uns ein super Lehrer und die Bibel ein geniales Lehrbuch.</p>
<p>Der traditionalistische Typ Gott lieben durch Rituale und Symbole</p>	<p>Sie lieben die historische Seite des Glaubens: Rituale, Symbole, Liturgie, Sakramente, Opfer. Regelmässigkeit und Struktur prägen ihr Glaubensleben. Es berührt sie Gebete zu sprechen, die von vielen Christen in anderen Jahrhunderten auch schon gebetet wurden. Sie leben oft auch in ihrem Alltag mit Liturgien und bevorzugen auch im Gottesdienst feste Rituale und Abläufe. (23) Es gibt viele verschiedene Riten um unseren Glauben auszudrücken: Abraham baute z.B. Altäre. Riten stärken uns in unserem Verhalten, sie geben uns Fixpunkte. Sie fassen das, was nicht fassbar ist. Wiederkehrende Feste gehören auch dazu. Regelmässigkeit und Wiederholung kann aufbauen und festigen. Sogar Jesus nahm regelmässig am Sabbat an den liturgischen Gottesdiensten teil. Symbole sind Zeichen, die uns helfen gegen die Vergesslichkeit. Sie erinnern uns an wichtige Dinge. Opfer beziehen unseren Willen mit ein. Wir setzen etwas um, wir ordnen uns unter oder wir verzichten auf etwas. Die Fastenzeit gehört in diese Kategorie. Opfer kann heissen, dass wir etwas ganz aufgeben oder dass wir es geben für den Dienst an Gott. Geld kann so ein Opfer sein, Zeit auch und vieles mehr. Opfer erinnern uns daran, dass Christsein nicht heisst zu glauben damit wir etwas bekommen, sondern zu glauben, damit wir Gott etwas geben können.</p>

4. Umsetzungsmöglichkeiten

<p>Der Natur-Typ Gott in seiner Schöpfung lieben</p>	<p>Psalmen und Gleichnisse von Jesus sind sehr naturverbunden. Kleinere Anlässe lassen sich auch draussen planen: Kligruppenaktionen, Gebetsspaziergänge, Waldgottesdienst, Gemeindepicknick. Auch schwierige Gespräche können von einem gemeinsamen Spaziergang profitieren. Die Bibel draussen lesen: Gottes Wort spricht so viel über die Schöpfung. Draussen kann sie oft direkter ins Herz sprechen. Die Bergpredigt auf einem Berg, die Taufe am Fluss,... Jesus hat oft draussen gelehrt. Gott konkret darum bitten, dass er uns hilft ihn als Schöpfer zu sehen und anzuerkennen. Wir müssen sehen lernen. Zwischen den Zeilen lesen und die Augen offen halten für die ganz kleinen oder ganz alltäglichen Wunder. Wir können uns Fragen stellen: Wo sehen wir die Grösse Gottes? Wo sehen wir die Vielfalt Gottes? Wo sehen wir die Schönheit Gottes? Wo sehen wir die Fülle Gottes? Machen sie kleine oder grössere Umwege, um an schöne Ort zu kommen, Natur zu sehen. Im Alltag den schöneren Weg zum Laden nehmen. Auf Reisen eine Landstrasse oder über einen Pass fahren. Vor oder am Anfang eines Spaziergangs bewusst die Lasten bei Gott abladen, damit der Kopf und das Herz frei werden zum Sehen, Hören und Empfangen.</p>
<p>Der sinnliche Typ Gott mit allen Sinnen lieben</p>	<p>Eine gute Hörbibel kaufen. Kleine Gegenstände sammeln, die uns an Menschen erinnern für die wir beten wollen. Beim Gebet diese in die Hand nehmen. In den Ferien oder in deiner Stadt Orte suchen, wo Gott durch Architektur verherrlicht wird. Hilft die Gestaltung unserer Kirche den Menschen Gott zu sehen, zu hören, zu riechen? Gibt es Schönheit? Kannst du etwas daran ändern? Beten mit offenen Augen: Es kann uns helfen beim Beten den Himmel anzuschauen oder das wofür wir beten wollen. Es kann uns helfen zu fokussieren. Qualität in der Kirche: Raumgestaltung. Programmgestaltung, Musik, bildliche Darstellungen,... Gott als den Schöpfer unserer Sinne sehen und diese dazu einsetzen ihm näher zu kommen.</p>
<p>Der asketische Typ Gott lieben in Einsamkeit und Schlichtheit</p>	<p>Die Klagelieder und Busspsalmen rufen auf zur Klage und zur Trauer. Das spricht den asketischen Typen an. Im Haus einen Andachtsraum einrichten oder den Pfarrer einer nahegelegenen Kirche um einen Schlüssel bitten. So findet man jederzeit einen Ort für Stille und Einsamkeit. Freunden und Familie erklären wie wichtig Zeiten des Alleinseins sind um Verständnis und Freiraum zu bekommen. Früh aufstehen um die Zeiten zu nutzen, wenn die anderen noch schlafen. Nächtliche Wachen/Zeiten mit Gott in der Nacht (und auch Menschen die schlecht schlafen können diese Frustrationszeiten nützen für neue Erfahrungen der Anbetung und Gottes Begegnung in der Stille der Nacht)</p>

	<p>Zeiten der Stille wagen (ohne Reden) Fasten als Verzicht auf Essen oder Ablenkungen, um von Gott genährt und gefüllt zu werden. Gehorsam üben als Disziplin, die uns lehrt uns Gottes Autorität unter zu ordnen: Anweisungen befolgen, auch wenn sie nicht kontrolliert werden, unsere innere Haltung gegen Autoritätspersonen prüfen, auf der Strasse,... Unsere Haltung gegenüber Arbeit ändern: Gott schaut Arbeit, die mit der richtigen inneren Einstellung getan wird, als Teil unseres Gottesdienstes an. Wenn ich das wirklich glaube, was verändert sich dann in meinem Alltag? Einkehrzeiten: Unser Leben verändert sich. Es gibt für jede Lebensphase Möglichkeiten für Pausen in Einsamkeit und Stille. Aber sie müssen geplant werden. Einfachheit in Einrichtung und Kleidung. Einfachheit in der Lebensplanung: Den Terminkalender nicht füllen und auf Regelmässigkeit achten. Krankheit, Kälte, Hitze, Hunger oder Müdigkeit nicht bekämpfen und beklagen, sondern uns ihnen stellen, daran reifen und im Glauben wachsen.</p>
<p>Der aktivistische Typ Gott lieben durch Engagement</p>	<p>Habakuk 1 und 2 lesen. Habakuk war wohl ein aktivistischer Typ, der zum Teil den typischen Versuchungen erlegen ist. Abenteuer wagen. Mit Gott zusammen Prüfungen bestehen stärkt die Beziehung enorm. Annehmen, dass nett sein nicht immer funktioniert. Von den Aktivisten können wir lernen, dass wir in einem Kampf stehen. Wenn wir Gott treu dienen, können wir nicht erwarten, dass uns seine Feinde lieben. Üben Gottes Gegenwart im Einsatz zu spüren. Seine Nähe mitten in der Aktivität suchen. Da wird Einsatz zu Anbetung und das Erleben von Gott tankt auf, korrigiert, leitet mitten im Einsatz. Sich für Soziale Reformen einsetzen. Bücher/Texte schreiben, die die Einstellung von Menschen verändern. Fehler und Böses beim Namen nennen. Aktivistische Christen sehen das und haben am ehsten den Mut aufzustehen. Da können wir alle von ihnen lernen. Unser aller Aufgabe ist es treu für die Wahrheit zu kämpfen. Am besten beginnen wir bei den Themen die uns betreffen. Beten mit der Zeitung in der Hand: Was uns ankickt beim Lesen gleich in Fürbitte umsetzen</p>
<p>Der fürsorgliche Typ Gott lieben durch Nächstenliebe</p>	<p>Einen Gefangenen adoptieren Einem Freund durch eine Krise helfen Ehrenamtliche Arbeit bei der Feuerwehr In der Suppenküche helfen Nachbarn helfen Kinderhüten Kranke besuchen...</p>
<p>Der enthusiastische Typ Gott lieben durch Feiern und Mysterien</p>	<p>Am Morgen Zeit nehmen Gott zu bitten mitten im Alltag zu führen und zu wirken, Gespräche und zufällige Begegnungen zu nutzen. Offen sein für Hinweise wem wir mit unseren Finanzen dienen könnten. Auf unsere Träume achten.</p>

	<p>Ein lebendiges Gebetsleben Freude feiern! Anbetung mit Musik und Tanz. Feiern im Gottesdienst soll immer mit Ehrfurcht verbunden sein. Gott ist immer noch heilig. Aber das Feiern im Gottesdienst führt zu Freude und die Freude stärkt uns. Zeit mit Kindern verbringen: Manchmal haben wir verlernt zu feiern. Zeit mit Kindern zu verbringen, kann uns das wieder lehren. Sie haben einen ganz anderen Blickwinkel. Der Dienst an Kindern ist eine andere Art Anbetung. Schöpferisches Gestalten: Gesunde Christen haben kreative Kraft. Wir sind das Ebenbild des Schöpfers. Etwas schaffen kann eine heilige Erfahrung sein. Wir feiern Gott in dem wir unser Leben nutzen um etwas zu schaffen. Wir geben unser Bestes, müssen aber nicht dem Perfektionismus verfallen.</p>
<p>Der kontemplative Typ Gott lieben durch grenzenlose Hingabe</p>	<p>Das „Jesusgebet“ üben und ausprobieren: Herr Jesus Christus, Sohn Gottes, erbarme dich meiner. Dieser kurze Satz kann uns durch den Alltag begleiten und erinnert uns daran, dass Jesus uns nah ist, dass ich Hilfe brauche und dass er Hilfe hat. Verborgene Taten der Hingabe: Geschenke, Gaben, Hilfestellungen von denen niemand etwas erfährt. Oder auch „geheime Treffen“ mit Gott: Ein besonderer Ort, den man aufsucht, ein Liebesbrief an Gott, der nachher verbrannt wird,... Gott feiern durch einen gepflanzten Baum oder Wildblumen, ein Bild, ein Lied nur für ihn,... Ein Symbol für ihre Beziehung (ein Ring, eine Kette, etwas in der Hosentasche,... Es ist ein Geheimnis zwischen Gott und mir und verbindet uns. Geführtes Gebet: Wenn wir ruhig werden, kann Gott unser Gebet führen. Er weiss am besten, wer jetzt welche Gebete braucht. Es wird wie ein Tanz, wo der Heilige Geist uns in die richtige Richtung dreht. Zentriertes Gebet: Dieses Gebet hat das Ziel sich mit Freude im Herzen in Gottes Gegenwart auszuruhen (211). Man sucht sich ein Wort oder einen kurzen Satz (Jesus, Vater, ...) und bewegt einfach nur diesen für längere Zeit in den Gedanken, im Herz. Man muss nichts und erwartet auch kein grosses Erlebnis sondern ist einfach da bei Gott. Auch die Liebe zwischen zwei Menschen ist oft am tiefsten zu spüren, wenn man einfach zusammen sein kann ohne etwas tun oder sagen zu müssen. Das Herzensgebet: Hier geht es nicht um Anliegen oder intellektuelle Fragen, die wir vor Gott bringen. Es ist ein Gebet, das dem Herz Raum gibt. Wir versuchen zu sein und fragen uns: Wie geht es mir hier vor Gott, was spüre ich, was hindert mich zur Ruhe zu kommen, wie sieht Gott aus in meiner Vorstellung, Bilder von Nähe und Annahme, ... Das Herzensgebet konzentriert sich auf die emotionale Nähe und Zuneigung zu Gott.</p>
<p>Der intellektuelle Typ Gott lieben mit dem Verstand</p>	<p>Eine theologische Ausbildung machen Sich jedes Jahr ein Thema geben, mit dem man sich tiefer beschäftigen will. Im Auto/Zug Podcasts von Predigten und Vorträgen hören. Bibelstudium Kirchengeschichte, Theologie oder Ethikkurse belegen</p>

	<p>Reden und diskutieren üben Anderen erklären was wir glauben und warum Viele gute Bücher lesen Dem Pastor/der Leitung von neuen Büchern/Erkenntnissen erzählen Eine Kleingruppe leiten</p>
<p>Der traditionalistische Typ Gott lieben durch Rituale und Symbole</p>	<p>Mit Freunden oder Bekannten oder in den Ferien in deren Gottesdienst gehen. Jede Gemeinde hat ihre eigenen Symbole und Rituale. Wenn wir uns auf „fremde“ Gottesdienstformen einlassen, können wir vertraute Aspekte unseres Glaubens neu erfassen.</p> <p>Bibelrituale: Z.B. Zu bestimmten Gelegenheiten den gleichen Psalm oder das gleiche biblische Buch lesen. Laut lesen.</p> <p>Gebetsrituale: Zur gleichen Tageszeit, am gleichen Ort beten. Gleiche Reihenfolge von Anliegen. Formuliere Gebete nutzen. Gebete wiederholen, nicht weil Gott uns dann eher erhört, sondern weil dann besser verstehen, was wir beten. Kürzere aber häufigere Gebete helfen uns mit Gott in Verbindung zu bleiben.</p> <p>Symbole brauchen zur Erinnerung an etwas, das wir umsetzen möchten. Am Kühlschrank, im Auto, am Spiegel, ...</p> <p>Die Fastenzeit einhalten, um wiedermal zu erfahren, was wirklich wichtig ist. Bewusst auf etwas verzichten in der Zeit vor Ostern.</p>

5. Gefahren und Versuchungen

<p>Der Natur-Typ Gott in seiner Schöpfung lieben</p>	<p>Individualismus: Wir sind nicht in der Natur um dort zu bleiben, sondern um aufzutanken und zu den Menschen und unseren Aufgaben zurück zu kehren.</p> <p>Irrglaube: Die Natur ist nicht die Bibel. Was uns draussen einfällt ist nicht immer Gottes Weisung. Auch für Naturtypen ist es wichtig die Bibel zu kennen und alles an Gottes Wort zu prüfen.</p> <p>Natur als Idol: Die Natur ist nicht Gott. Die Natur erinnert uns an den Schöpfer. Aber Gottes Kraft ist nicht „im Baum“ oder „im Wasser“.</p> <p>Sucht: Dies gilt für alle Typen. Wenn wir durch unseren Zugang zu Gott tiefe Sachen erleben, kann uns das ein bisschen süchtig machen nach den „Höhepunkten des Glaubenslebens“. Wir suchen dann dieses Gefühl und verlieren vielleicht das Mass und das Ziel. Auch die Natur „wirkt“ nicht immer. Und das ist in Ordnung. Es ist und bleibt ein Geschenk.</p>
<p>Der sinnliche Typ Gott mit allen Sinnen lieben</p>	<p>Wir können von Sinneserfahrungen ganz „überwältigt“ sein. Dann sind wir manipulierbar oder als Leiter in der Gefahr die Menschen zu manipulieren.</p> <p>Wir versprechen mehr als wir halten können: Lobpreis kann so mitreissend sein, dass wir die Texte nicht mehr wahrnehmen und einfach singen wegen dem schönen Gefühl. Was wir singen, könnten wir nicht unterschreiben.</p> <p>Geschaffenes von grosser Schönheit kann uns so faszinieren, dass wir Gott aus dem Blick verlieren. Auch eine Art Götzendienst. Nicht die Musik ist Gott und auch nicht die Kunst oder das Erlebnis.</p>

<p>Der asketische Typ Gott lieben in Einsamkeit und Schlichtheit</p>	<p>Der Lieblingszugang zu Gott kann überbetont werden und verhindert dann einen gesunden Rhythmus zwischen Rückzug und Rückkehr in die Welt und den Dienst. Glaube braucht ein gesunder Wechsel von beidem. Masochismus: Schmerz um des Schmerz Willen. Verzicht und Entbehrung ist ein Mittel zum Zweck und nicht die Hauptsache. Gottes Gunst erwerben wollen: Der grosse Einsatz den Asketen bringen macht nicht, dass Gott sie mehr liebt.</p>
<p>Der aktivistische Typ Gott lieben durch Engagement</p>	<p>Vergessen, dass Gehorsam im Glauben nicht gleich zu setzen ist mit Erfolg. Man kann Gottes Willen tun und aus menschlicher Sicht als Versager dastehen. Vergessen, dass es nicht ihre Kraft ist, die etwas verändert, sondern Gottes Kraft. Alle Christen, aber besonders die Aktivisten müssen lernen, dass auch wenn Gott von uns verlangt, dass wir aktiv werden, dass wir das Ergebnis ihm überlassen müssen. Sonst ist es der Erfolg, der uns leitet und nicht der Heilige Geist. Wenn aus Fürbitte Anklage wird. Gott regiert nicht so wie wir es möchten oder es ist nicht sichtbar. Das verunsichert den Aktivisten und er beginnt an Gottes Güte und seiner Herrschaft zu zweifeln. Verzweiflung: Der Aktivist sieht soviel Ungerechtigkeit und fühlt sich sehr alleine, wenn viele Mitchristen nicht bereit sind sich für die gleiche Sache zu engagieren. Wenn dann noch Gott seine leidenschaftlichen Gebete scheinbar nicht erhört oder seinen grossen Einsatz scheinbar nicht segnet, liegt Verzweiflung nah. Ermüdung: Der Aktivist braucht unbedingt noch andere Möglichkeiten zum Auftanken! Ohne Ruhepausen wird plötzlich sein Kampf nicht von Mitgefühl sondern von seinem Ärger und seiner Frustration geprägt. Es ist wichtig sich selbst gut wahrzunehmen. Isolation und Anklage sind deutliche Warnzeichen, dass es Zeit ist aufzutanken. Kämpfen weil man streitlustig ist. Wenn das kämpfen wirklich eine Art ist Gott seine Liebe zu zeigen, dann wird der „Kampf“ Erfüllung und nicht Erschöpfung und Dankbarkeit statt Stärkung des eigenen Egos bringen. Zwietracht sähen, statt dem Heiligen Geist zu Dienen, der letztlich Einheit stiften will. Andere verurteilen: Gott hasst die Sünde und liebt die Sünder. Wachstum im Glauben soll bewirken, dass wir Sünde immer mehr aus unserem Leben verbannen wollen, aber es soll auch bewirken, dass unsere Barmherzigkeit wächst. Ehrgeiz Sexuelle Versuchungen: Müdigkeit, Einzelkämpfertum, die Sehnsucht alles im Griff zu haben bieten einen guten Nährboden für sexuelle Versuchungen. So viel erfolgreiche Leiter scheiterten dort. Tiefe, ehrliche Beziehungen, Menschen, die einen in die Karten schauen und einen korrigieren dürfen, können da eine grosse Hilfe sein. Elitäre Gedanken: Wir haben das Eisen aus dem Feuer geholt. Uns gehört die Belohnung. Die anderen Schwächlinge waren zu ängstlich zum kämpfen. Da geht vergessen, dass Gott verschiedene Gaben verteilt hat und dass alle Glieder der Gemeinde gleich wertvoll sind. Übertriebene Geschäftigkeit: Ernsthaftigkeit und harte Arbeit sind wichtig. Aber die Ausgewogenheit darf nicht verloren</p>

	<p>gehen. Das Gebetsleben ist auch wichtig und „Feiern und Spielen“.</p> <p>Mangelnde persönliche Heiligung: Sozialer Einsatz ist wichtig und gut. Aber das persönliche Vorwärtkommen, geistliches Wachstum, Heiligung darf dabei nicht zu kurz kommen.</p>
<p>Der fürsorgliche Typ Gott lieben durch Nächstenliebe</p>	<p>Andere verurteilen: Es stimmt, dass alle Christen dazu aufgerufen sind fürsorglich zu handeln. Aber es gibt verschiedene Möglichkeiten das umzusetzen und es steht uns nicht zu den Einsatz der anderen zu beurteilen.</p> <p>Anderen dienen als Dienst an sich selbst: Wenn es beim Dienen darum geht selbst etwas zu bekommen: Anerkennung, Wertschätzung oder sogar Abhängigkeit.</p> <p>Eingeschränkter Blickwinkel: Diejenigen verurteilen, die sich dafür einsetzen, dass sich Strukturen ändern und nicht gerade hier und jetzt auf der Strasse im Einsatz sind.</p> <p>Diejenigen vernachlässigen, die uns am nächsten stehen: Die Not der Welt ist immer da. Wenn wir zuviel von uns geben und dann nichts mehr übrig ist für unsere Familie entspricht das nicht Gottes Willen. Die Menschen in unserem Zuhause sind unsere Hauptverantwortung. Unser Dienst an ihnen ist Anbetung!</p>
<p>Der enthusiastische Typ Gott lieben durch Feiern und Mysterien</p>	<p>Diese Sehnsucht nach übernatürlichen Erlebnissen kann in Versuchung führen. Es ist wichtig, immer das Verhältnis von mir kleinem Mensch zum grossen Gott vor Augen zu haben, Gott ist nicht verfügbar. Der Verstand muss eingeschalten bleiben und prüfen. Die Ordnungen die Gott uns gegeben hat stehen über allem „Gottes Stimme hören wollen“. Und er hat ganz klar Praktiken wie Zauberei, Wahrsagerei, Zeichendeuterei, Kontakt mit Toten etc. Verboten. Gott erwartet auch nicht von uns, dass wir kritiklos jeder Eingebung folgen.</p> <p>Unabhängig sein</p> <p>Auch wenn die Beziehung mit Gott aufregend und erfüllend ist, brauchen wir die Sicherheit und Korrektur durch die christliche Gemeinschaft.</p> <p>Es braucht keine guten Gefühle für gute Anbetung oder gute Gebete. Wenn wir uns matt und mutlos fühlen, heisst das nicht, dass unsere Gebete keine Kraft haben oder unsere Anbetung wertlos ist. Anbetung passiert mit dem Willen und nicht mit den Gefühlen. Das ist für enthusiastische Menschen sehr wichtig zu lernen.</p>
<p>Der kontemplative Typ Gott lieben durch grenzenlose Hingabe</p>	<p>Selber entscheiden wollen wie sich Gott uns zeigt. Wenn wir trennen zwischen heilig und weltlich, verpassen wir viele Chancen wo Gott durch andere Menschen oder die Natur uns begegnen und uns beschenken will.</p> <p>Menschliche Beziehungen nicht wertschätzen: Wenn nur noch Gott und ich zählt geht etwas schief. Die Menschen sind wichtig für uns und wir sind wichtig für sie. Gott lebt auch in den Mitmenschen.</p> <p>Gott gleich werden wollen: Es gibt Meditationstechniken die dazu führen sollen sich mit Gott zu vereinigen. Das widerspricht der Bibel. Gott bleibt Gott, wir bleiben Mensch. Auch alle Richtungen wo man leer werden soll sind mit Vorsicht zu behandeln. Wir möchten nicht leer sondern vom Heiligen Geist gefüllt werden!</p> <p>Meditation ohne Opferbereitschaft: Wenn wir nicht bereit sind die Liebe in Tat umzusetzen, bleibt unsere Anbetung Schwärmerei. Die Beziehung zu Gott soll auch unseren Willen</p>

	<p>stärken ihm zu dienen und unser ganzes Leben ihm unterzuordnen.</p> <p>Abhängigkeit von spirituellen Erlebnissen: Tiefe Erlebnisse können uns abhängig machen und wir sind nur nach auf der Suche nach diesen Gefühlen. Es ist wichtig zu wissen, dass auf dieser Erde all diese Erlebnisse begrenzt sind. Sie gehen vorüber und lassen sich nicht festhalten oder reproduzieren. Wir suchen Gott, nicht gute Gefühle.</p>
<p>Der intellektuelle Typ Gott lieben mit dem Verstand</p>	<p>Zu gerne Streiten: Gott will keine Diskussion ohne Liebe, kein Streit über Details. Die Grenze vom Lehren zum Streiten ist schnell überschritten.</p> <p>Grosses Wissen macht schnell stolz. Gott hat uns einen scharfen Verstand gegeben, dass wir damit der Gemeinde dienen und nicht dass wir uns über sie erheben.</p> <p>Wissen ohne Handeln: Richtiges Denken ist eine wichtige Voraussetzung fürs Christsein, richtiges Handeln aber auch!</p>
<p>Der traditionalistische Typ Gott lieben durch Rituale und Symbole</p>	<p>Symbole können von der Erinnerung an etwas zum Inhalt werden: z.B. Glücksbringer</p> <p>Religiosität: Rituale durchführen ohne Gott zu kennen. Einfach mitmachen und hoffen, dass es etwas nützt.</p> <p>Die praktische Umsetzung vergessen. Menschen nicht dienen.</p> <p>Andere verurteilen: Rituale und Liturgie sind zur inneren Erbauung, aber nicht für die Kritik der anderen, die nicht so „geistlich“ sind wie man selbst.</p> <p>Mechanisches Wiederholen: Rituale müssen nicht ein Leben lang gleich bleiben. Sie dürfen sich mit uns verändern und lebendig bleiben.</p> <p>Rituale als Götze: Wenn es ohne nicht mehr geht. Das Ritual wichtiger ist als die Mitmenschen oder Gott.</p>

6. Schluss

Es lohnt sich unseren Lieblingszugang zu Gott zu kennen. Denn Glaube kann nicht nur gesät werden, er muss auch gepflegt werden, damit er gut wachsen kann. Es wäre schade, sich selbst zu beschränken. Die Zugänge zu Gott können sich verändern und erweitern. Es lohnt sich über den Gartenzaun zu schauen und Neues zu entdecken.

Wenn wir Gott ein Leben lang dienen wollen, müssen wir die Einstellung von Marathonläufern haben: Wir trainieren auf lange Sicht, wir machen nicht einen Sprint und haben es nachher hinter uns. Wir laufen langsam aber sicher auf ein Ziel zu. Es muss Zeiten vom Auftanken geben, damit der Tank nicht leer wird. Geistlich heisst das Zeit mit Gott. Wir brauchen immer wieder neue Nahrung, aber auch Ruhe für unseren Körper und Nahrung für die Seele.

Zum Schluss ein letztes Zitat aus dem Buch (S. 253):

„Gott wird Himmel und Erde in Bewegung setzen, um uns mit all dem zu versorgen was wir brauchen, um einen wunderschönen Garten der Partnerschaft, der Liebe und der Intimität mit ihm bepflanzen und erhalten zu können!“